

Leidenschaftlich Christ sein / Teil 2

07.01.2017

Pastor Bayless Conley

Wir sind beim zweiten Teil einer Predigt, die beim letzten Mal begonnen hat. Das Thema ist „Leidenschaftlich Christ sein“. Wenn Sie die letzte Sendung nicht gesehen haben, kein Problem. Der heutige Teil ist in sich abgeschlossen. Als Nächstes geht es um den fünften Punkt. Natürlich verrate ich Ihnen jetzt noch nicht, was dieser fünfte Punkt ist. Ich hoffe, Sie bleiben einfach dran! Aber die Dinge, die ich sagen werde, sind nicht irgendwie absonderlich oder unerreichbar. Sie sind verständlich und praktisch. Man kann sie umsetzen. Und wenn man das tut, wird man feststellen, dass man Gott näher kommt. Also nehmen Sie Ihre Bibel zur Hand, falls Sie eine haben. Wir wollen uns mit Gottes Wort beschäftigen und darüber sprechen, was wichtig ist, um Jesus nachzufolgen. Manch einer würde das vielleicht „radikales“ Christsein nennen, aber ich nenne es einfach „normales“ Christsein. Also legen wir los!

Gut. Weiter ab Vers 14.

Matthäus 8:14-15

„Und als Jesus in das Haus des Petrus gekommen war, sah er dessen Schwiegermutter fieberkrank daniederliegen. Und er rührte ihre Hand an, und das Fieber verließ sie; und sie stand auf und diente ihm.“

Mein fünfter Punkt ist „Jesus dienen“. Das Wort „dienen“ hier bedeutet „bedienen“, „arbeiten für“, „versorgen“. Es gibt zwei Orte, an denen wir Jesus dienen. Einmal ist das in der Ortsgemeinde. Wir dienen Jesus, indem wir den Menschen in Seinem Haus dienen. In Hebräer 6:10 heißt es: „Denn Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen und die Liebe, die ihr zu seinem Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen gedient habt und dient.“ Durch Lehre, durch Spenden, durch das Kümmern um praktische Bedürfnisse. Wenn wir dem Leib Christi dienen, dienen wir Jesus: durch den Dienst an den Kindern, durch Hausmeisterarbeiten, Ordnerdienste, Telefondienst... und selbst, wenn wir einfach Freundschaften schließen und Menschen annehmen und dafür sorgen, dass niemand sich als Außenseiter fühlt, tun wir das für Jesus. Wenn wir den Menschen in der Gemeinde dienen, dienen wir Jesus. Und wir dienen Ihm auch, wenn wir Menschen außerhalb der Gemeinde dienen.

Ich weiß von einer Familie aus unserer Gemeinde, dass sie jede Woche an ein oder zwei Tagen unzählige belegte Brote machen und sie in einem öffentlichen Park an Obdachlose verteilen. Es steckt kein Programm dahinter, nichts Organisiertes. Sie machen es einfach. Und wissen Sie was? Sie machen belegte Brote für Jesus. Sie dienen Ihm. Wenn wir Menschen dienen, dienen wir Jesus.

Also noch einmal fünftens: Jesus dienen.

Weiter ab Vers 18:

Matthäus 8:18-22

„Als aber Jesus eine Volksmenge um sich sah, befahl er, an das jenseitige Ufer wegzufahren. Und ein Schriftgelehrter kam heran und sprach zu ihm: Lehrer, ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst. Und Jesus spricht zu ihm: Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er das Haupt hinlegt. Ein anderer aber von seinen Jüngern sprach zu ihm: Herr, erlaube mir, vorher hinzugehen und meinen Vater zu begraben.“

Der sechste Punkt ist: Jesus treu bleiben.

Ganz gleich, wohin Jesus uns führt: Wir müssen Ihm treu bleiben und dürfen nicht andere Dinge an die erste Stelle unseres Lebens treten lassen. Der Schriftgelehrte sagte zu Jesus: „Ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst.“ Und Jesus antwortete: „Füchse haben ihren Bau und Vögel ihre Nester, aber der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sich hinlegen kann.“ Mit anderen Worten: „Wenn du mir nachfolgst, werde ich dich manchmal in unangenehme Situationen führen und du wirst einige Annehmlichkeiten aufgeben müssen.“

Manche Christen sind nur dann „leidenschaftlich“, solange die Kirche klimatisiert ist oder es am Samstagabend oder Sonntagmorgen nicht regnet oder so lange sie einen guten Parkplatz finden. Wie tief reicht Ihre Treue? Sagen Sie: „Wo du auch hingehst, ich werde dir folgen“? Wenn Gott Sie bitten würde, als Missionar in ein fremdes Land zu gehen? Wenn Gott Sie bitten würde, Ihr Bankkonto abzuräumen und das Geld für Gottes Reich zu spenden? Bleiben Sie Gott auch dann noch treu, wenn Er Sie in schwierige Situationen führt?

Wir haben Missionsteams aus unserer Gemeinde, die ständig irgendwo in der Welt unterwegs sind. In der Vergangenheit haben wir viele solcher Teams in den Kosovo geschickt. Dort haben wir in muslimischen Orten gearbeitet, in denen nach dem Krieg nur noch ein Bruchteil der Bevölkerung übrig war. Es gab keine erwachsenen Männer mehr; sie waren alle umgekommen. Es gab nur Frauen und Kinder. Jedenfalls haben wir vor Ort mit einer Organisation namens „Service International“ zusammengearbeitet. Wir haben Notunterkünfte gebaut, damit die Menschen im Winter nicht erfrieren. Wir brachten ihnen die Liebe von Jesus in unserer Arbeitskleidung.

Mit einem Ehepaar aus unserer Gemeinde habe ich mich vor ihrem Einsatz unterhalten. Er war ein sehr erfolgreicher Geschäftsmann mit eigener Firma. Nach eineinhalb Wochen im Kosovo kamen sie zurück und er sagte zu mir: „Pastor, darf ich Sie zum Essen einladen?“ „Ja, gern.“ Also gingen wir essen und er erzählte: „Die Zeit im Kosovo hat meine Frau und mich tief bewegt. Wir wollen dorthin zurückgehen.“ Ich sagte: „Wunderbar, auf jeden Fall!“ Darauf er: „Nein, Sie verstehen nicht. Wir wollen dauerhaft in den Kosovo gehen.“ „Was? Aber Sie haben sieben Kinder!“ Er sagte: „Ja. Wir haben den Eindruck, dass Gott uns auffordert zu gehen.“ Ich fragte: „Und Ihre Firma? Sie haben eine eigene Firma und Angestellte!“ Darauf er: „Meine Firma kann ich verkaufen.“ Ich fragte: „Sind Sie sich ganz sicher?“ Ich versuchte ihm die Sache auszureden. Ich denke immer, wenn ich jemandem etwas ausreden kann, sollte er es lieber überhaupt nicht tun. Aber er gab nicht nach. Er sagte: „Nein. Gott hat es uns ans Herz gelegt.“ Ich sagte: „Okay.“ Also unterstützten wir ihn die ganze Zeit über, während er mit seiner Familie im Kosovo war. Sie arbeiteten ein paar Jahre mit „Service International“ zusammen und gründeten am Ende eine Gemeinde. Sie waren 15 Jahre lang dort und haben unglaubliche Dinge für Gott getan. Erst vor Kurzem sind sie zurück in die USA gekommen. Aber sie blieben treu. Sie verstanden, wovon Jesus hier spricht.

Der zweite Mann im Bibeltext sagte zu Jesus: „Lass mich erst noch meinen Vater begraben.“ Ist Ihnen aufgefallen, dass er als „Jünger“ bezeichnet wird? „Ein anderer aber von seinen Jüngern sprach zu ihm: Herr, erlaube mir, vorher hinzugehen und meinen Vater zu begraben.“ Dieser Mann hatte bereits die Entscheidung getroffen, Jesus nachzufolgen, aber jetzt ist etwas eingetreten, das für ihn höhere Priorität hat. „Lass mich zuerst gehen und das tun.“

Das heißt nicht unbedingt, dass sein Vater gestorben war und er ihn nun nur noch begraben wollte. Wahrscheinlich war sein Vater nicht einmal krank. Es ist vielmehr die Bitte, auf unbestimmte Zeit nach Hause zu seiner Familie gehen zu dürfen. Die Amplified Bible übersetzt es so: „Lass mich zurückgehen und bis zu seinem Tod für ihn sorgen.“ Er wollte zuerst etwas anderes tun:

„Herr, wenn die Kinder aus dem Haus sind, werde ich Dir dienen. Aber warte noch so lange ab.“

Oder: „Herr, wenn ich im Ruhestand bin, dann werde ich mich ganz für Dich einsetzen.“

Oder: „Herr, sobald wir unser Haus abbezahlt haben, werde ich mich für Dein Reich einsetzen.“

Das ist so, als würde man sagen: „Herr, andere Dinge sind mir wichtiger als Du und Dein Wille für mein Leben. Sobald ich erledigt habe, was mir am wichtigsten ist, werde ich mich um das kümmern, was Dir am wichtigsten ist - wenn nichts dazwischenkommt.“ Aber es kommt immer etwas dazwischen. Nein. Wir müssen Jesus treu bleiben, ganz gleich, was es uns kostet oder wie schwer es wird. Wir müssen Ihn über alle anderen Menschen und Dinge setzen. Jesus hat ja gesagt: „Wer seinen Vater oder seine Mutter, seinen Sohn oder seine Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Nimm dein Kreuz auf dich und folge mir nach.“ Jesus muss an erster Stelle stehen.

Mir gefällt, wie die Neues-Leben-Bibel diese Stelle übersetzt: „Komm jetzt gleich mit mir!“ Wenn der Ruf deutlich und präsent ist, müssen wir sofort gehorchen und uns nicht erst um unsere eigenen Prioritäten kümmern. Nein, wir müssen Jesus treu bleiben, ganz gleich, was es uns kostet.

Ein Bekannter von mir, ein reicher Geschäftsmann, wurde Christ und seine Frau war nicht begeistert darüber. Sie sagte zu ihm: „Wenn du weiter Jesus nachfolgst, wenn du bei diesem christlichen Kram bleibst, bin ich weg. Du hast die Wahl: entweder Jesus oder ich.“ Er sagte: „Ich will nicht, dass du gehst. Du bist meine Frau. Ich werde dich nicht verlassen und ich will nicht, dass du mich verlässt. Aber ich werde für dich nicht Jesus verlassen.“ Und in seiner sehr direkten Art und Weise sagte er zu ihr: „Ich liebe dich, mein Schatz, aber ich gehe nicht für dich in die Hölle.“ Da sagte sie: „Dann bin ich weg.“ Sie ging zur Tür hinaus und kam nie wieder zurück.

Wir müssen Jesus treu bleiben, ganz gleich, was kommt. Wir müssen Ihn über alles andere und jeden anderen setzen. - Es ist sehr still hier. Ich habe aber noch mehr zu sagen.

In unserem Bibeltext deutet nichts darauf hin, dass der Schriftgelehrte oder der Jünger Jesus nicht nachfolgten. Ich möchte gern glauben, dass Seine Worte ausreichten, um sie zur richtigen Entscheidung zu bewegen. Und ich wünsche uns, dass wir Jesus ohne Zögern folgen, Ihm treu bleiben und Seinen Willen an die erste Stelle setzen, selbst wenn es Schwierigkeiten, Verfolgung oder persönliche Opfer bedeutet. Dazu kann ich nur selbst Amen sagen. Gute Predigt, Pastor!

Gehen wir weiter zum siebten Punkt. Ab Vers 23:

Matthäus 8:23-27

„Und als er in das Boot gestiegen war, folgten ihm seine Jünger. Und siehe, es erhob sich ein heftiger Sturm auf dem See, sodass das Boot von den Wellen bedeckt wurde; er aber schlief. Und sie traten hinzu, weckten ihn auf und sprachen: Herr, rette uns, wir kommen um! Und er spricht zu ihnen: Was seid ihr furchtsam Kleingläubige? Dann stand er auf und bedrohte die Winde und den See; und es entstand eine große Stille. Die Menschen aber wunderten sich und sagten: Was für einer ist dieser, dass auch die Winde und der See ihm gehorchen.“

Siebtens: Ehrfürchtig über Jesus staunen. Er stillt Wellen und Sturm. Er befiehlt das Universum mit einem Wort, die Welt und ihre Fülle gehören Ihm. Verlieren Sie nie das Staunen über Seine Größe. Betrachten Sie das, was Gott tut, nie als selbstverständlich.

Ich habe Bekannte in Oregon, ein wunderbares Ehepaar. Sie gehörten zu den wenigen Freunden, die ich hatte, als ich Christ wurde. Einmal erzählten sie mir, wie sie zum Glauben kamen - eine wirklich interessante Geschichte. Jemand hatte ihnen von Jesus erzählt, aber sie waren erst nicht interessiert. Dann fuhren sie nach Mexiko in den Campingurlaub. Irgendwo an einem entlegenen Strand stellten sie ihr Auto und ihren Wohnwagen ab. Und einer von beiden verlor den Autoschlüssel. Er dachte, es könnte ihm passiert sein. Vielleicht hatte er vergessen, vor dem Schwimmen den Schlüssel aus der Tasche seiner Badehose zu nehmen. Jedenfalls gab es einen Riesenkrach. Seine Frau schimpfte: „Du Blödmann hast den Schlüssel verloren. Jetzt sitzen wir hier in Mexiko fest. Was sollen wir jetzt machen?“ Und er sagte: „Woher willst du wissen, dass ich es war? Vielleicht hast du ja die Schlüssel verloren!“ Sie stritten sich heftig und am Ende gingen sie am Strand getrennter Wege. Er lief ein paar Kilometer weit, bis er einen kleinen Landungssteg sah. Und hinter dem Landungssteg war auf der Landseite eine kleine Kirche. Sie stand offen und er ging hinein und schaute sich um. Im hinteren Teil der Kirche fiel ihm ein gekreuzigter Jesus auf. Aber die Gipsarme der Jesusfigur waren an den Schultern angebrochen und statt am Kreuz hingen die Arme an der Seite herunter. Der Mann dachte: „Seltsam. Warum reparieren sie das denn nicht?“ Da kam ein anderer Mann in die Kirche. Es stellte sich heraus, dass er Englisch konnte und sie kamen ins Gespräch. Mein Bekannter sagte: „Ich habe eine Frage. Euer Jesus hängt an der Wand, aber seine Arme sind kaputt. Warum repariert ihr das nicht?“ Der andere Mann sagte: „Das werden wir nie reparieren. Ich will Ihnen erzählen, wie das passiert ist. Ein Hurrikan zog über unsere Gegend und die ganze Gemeinde war in der Kirche versammelt. Wir beteten, dass Gott uns rettet. Plötzlich brachen beide Arme an der Figur ab und hingen an der Seite herunter - und plötzlich änderte der Hurrikan seinen Kurs und unser Dorf wurde verschont. Wir reparieren die Figur nicht, weil Jesus nicht mehr am Kreuz hängt. Er lebt immer noch und Er ist mächtig.“ Mein Freund sagte: „Bayless, ich war so bewegt, dass ich auf den Landungssteg hinauslief. Ich konnte nicht aufhören, darüber nachzudenken. Und aus irgendeinem Grund fiel mir wieder der Mann ein, der vor Wochen mir und meiner Frau von Jesus erzählt hatte. Und dort auf dem Landungssteg habe ich mein Leben Jesus anvertraut.“ Doch dann dachte er: „Jetzt muss ich meiner Frau sagen, dass ich an Jesus glaube. Sie wird nicht begeistert sein.“ Also ging er zurück zu ihrem Strand und seine Frau kam ihm entgegen. Als sie sich trafen, sagte er: „Ich muss dir was erzählen. Sie sagte: „Ich zuerst.“ „Okay.“ „Weißt du, es war ganz seltsam. Ich ging am Strand entlang und musste an den Mann denken, der uns vor einigen Wochen von Jesus erzählt hat. Das ging mir nicht mehr aus dem Kopf, also sagte ich: Gott, wenn das alles stimmt, dann gib mir bitte ein Zeichen. Da kam eine kleine Welle und der Autoschlüssel landete direkt vor meinen Füßen.“ Sie hielt den Schlüssel hoch und sagte: „Ich habe Jesus mein Leben anvertraut.“ Er antwortete: „Weißt du was? Ich auch.“ - Wir müssen ehrfürchtig über Jesus staunen.

Ich habe eine Freundin, die in Berlin wohnt. Und es klingt vielleicht nicht typisch deutsch, aber sie war eine in Deutschland berühmte Flamencotänzerin. Ihr Mann war ein bekannter Arzt, nach dem sogar eine medizinische Methode benannt ist, die er entwickelt hat. Die beiden sind sehr reich und sehr bekannt. Eigentlich hatte sie alles, was sie sich wünschen konnte. Sie hatte auch ein kleines Baby, aber sie dachte: „Es muss doch noch mehr im Leben geben. Ich fühle mich innerlich so elend und leer.“ Eines Tages fütterte sie gerade das Baby und sie erzählte: „Ich setzte mich auf das Sofa und aus Versehen auf die Fernbedienung vom Fernseher. Es lief gerade eine Sendung mit einem amerikanischen Prediger, die deutsche Untertitel hatte. Das Letzte, was ich hören wollte, war ein amerikanischer Prediger, aber ich kam nicht an die Fernbedienung, weil ich mit dem Baby und der Flasche beide Hände voll hatte. Also las ich die Untertitel und fand die Antwort auf alle meine Herzensfragen.“ Und sie vertraute Jesus ihr Leben an. Dann

ging sie in unser Büro, das damals in Berlin war und kaufte sich alle unsere Bücher und Materialien. Aus ihrem Tanzstudio machte sie eine Art Missionsstation, entwickelte eine christliche Radiosendung und ist seit vielen Jahren eine Christin mit viel Einfluss. Der Gott, dem wir dienen, kann die Arme einer Jesusfigur im richtigen Moment abbrechen lassen. Er kann Hurrikans lenken. Er kann das Meer dazu bringen, Schlüssel anzuspülen und Er kann dafür sorgen, dass sich jemand im richtigen Moment auf die Fernbedienung setzt, während der richtige Kanal läuft. Wir müssen ehrfürchtig über Ihn staunen! Er ist wunderbar! Ich wünsche uns, dass wir nie das Staunen über diesen unfassbaren Gott verlieren, dem wir dienen. Die Jünger fragten: „Wer ist das?“

Den achten Punkt finden wir ab Vers 33. Es ist die Geschichte von den zwei besessenen Männern. Jesus treibt die Dämonen aus ihnen aus, die dann in eine Schweineherde fahren und die Schweine stürzen den Abhang hinunter und ertrinken im See. In Vers 33 heißt es:

Matthäus 8:33

„Die Hüter aber flohen und gingen in die Stadt und verkündeten alles und das von den Besessenen.“

Achtens: anderen von Jesus erzählen. Die Nachricht ist zu gut, als dass wir sie für uns behalten könnten. Unzählige Menschen würden zu Jesus kommen, wenn sie nur von Ihm wüssten. Ich wusste nichts vom Evangelium bis ich schon über 20 war. Kein Mensch hatte es mir je gesagt. Ich weiß, dass es in meiner Schule Christen gab. An einer Schule mit 3000 Schülern muss es Christen geben. Aber niemand sprach mit mir über das Evangelium. Ich hatte sicher auch Christen als Kollegen, aber niemand sprach mit mir. Wie viele andere wie mich gibt es, die noch nie vom Evangelium gehört haben? Wir müssen den Menschen sagen, was wir wissen. Im Text heißt es, sie gingen und verkündeten alles. Das müssen wir auch tun.

Und die Reaktion? Die ganze Stadt machte sich zu Jesus auf, heißt es im nächsten Vers. Leider hatten sie Angst. Ihre Reaktion war nicht gut. Sie sagten: „Bitte geh weg von hier.“ Sie hatten Angst vor Ihm.

In Markus 5 greift Markus einen der Besessenen heraus und erzählt seine persönliche Geschichte. Dieser Mann wollte Jesus nachfolgen, aber Jesus sagte: „Nein. Geh nach Hause zu deinen Freunden und erzähle ihnen von den großen Dingen, die Gott für dich getan hat und wie er sich über dich erbarmt hat.“ Und der Mann erzählte es nicht nur seinen Verwandten und Freunden. Die Bibel sagt, er ging in die ganze Dekapolis, eine Region mit zehn Städten und er erzählte allen, wie Jesus ihn gerettet hatte. Zehn Städte! Und wenn man die Evangelienberichte zusammensetzt, sieht man, dass Jesus beim nächsten Mal nicht mehr weggeschickt wurde, als Er in die Gegend kam. Sie trugen die Kranken auf die Straße, die Versehrten, Blinden und Gebrochenen, damit Jesus sie findet. So hatte sich das Zeugnis eines Mannes ausgewirkt! Als er anfing, die Saat auszusäen und ihnen von Gottes Barmherzigkeit erzählte, veränderten sich dadurch zehn Städte. Wir müssen von Jesus erzählen!

Und falls es Ihnen nicht aufgefallen ist: Bei allen acht Punkten geht es um Jesus. Wir müssen Ihm folgen, Ihn anbeten, Ihm vertrauen, Ihm dienen, Ihm treu bleiben, ehrfürchtig über Ihn staunen und anderen von Ihm erzählen.

Haben Sie eine Beziehung zu Jesus? Liebe Freunde, es geht nicht um sinnlose Rituale. Es geht um eine lebendige Beziehung zu unserem Schöpfer. Es gibt keinen anderen Weg, nicht durch noch so viele religiöse Handlungen und nicht durch gute Werke, nicht durch Drogen und nicht durch noch so große persönliche Opfer. Diese Beziehung ist ein Geschenk. Jesus hat am Kreuz von Golgatha den Preis dafür bezahlt. Die Sünde der Welt lag auf Ihm. Mit Seinem Tod waren die Forderungen von Gottes ewiger Gerechtigkeit erfüllt. Drei Tage später wurde Er von den Toten auferweckt.

Ich weiß, die Botschaft ist einfach und in der Bibel heißt es, manche werden genau daran Anstoß nehmen. Das kann ich nicht ändern. Aber die Bibel sagt, wenn wir unser Vertrauen auf diesen auferstandenen Retter setzen und Ihm unser ganzes Leben unterordnen, wird Er uns verändern. Mich hat Er verändert, das kann ich bezeugen. Und ich bin der letzte Mensch, der will, dass jemand leere Rituale praktiziert. Ich bekomme immer wieder erstaunte Reaktionen, wenn andere herausfinden, dass ich Pastor bin. Sie sagen: „Das kann nicht sein. Pastoren verhalten sich nicht so wie du. Du bist so... normal!“ Ich glaube, wenn man Jesus annimmt, wird man irgendwie übernatürlich natürlich und natürlich übernatürlich. Man entdeckt, wer man eigentlich sein soll.

Bitte schließen Sie jetzt einen Moment lang die Augen. Nur einen Moment, bitte.

Vater im Himmel, danke, dass Du jetzt in diesem Saal mitten unter uns bist. Danke, dass Du Menschen berührst und Dich ihnen offenbarst - Männer und Frauen, für die Jesus gestorben ist.

Liebe Freunde, Gottes Vergebung, Seine Erlösung ist nur ein Gebet weit entfernt. Ich möchte jetzt ein einfaches Gebet sprechen. Mehr kann ich Ihnen nicht anbieten. Aber wenn Sie mitbeten und es von Herzen ernst meinen, ist es ein Schritt, Jesus Ihr ganzes Leben anzuvertrauen. Wenn Sie es ernst meinen, wird Gott Ihnen begegnen.

Ich möchte noch etwas zu denen sagen, die einmal einen Anfang mit Gott gemacht haben, aber vom Weg abgekommen sind. Sie wissen, dass es Jesus wirklich gibt, aber Ihr Leben entspricht nicht dem, was Sie wissen und behaupten zu glauben. Bringen Sie Ihr Leben wieder in Einklang mit dem Retter und warten Sie nicht damit. Ich meine nicht nur die Menschen, die selbst wissen, dass ihr Leben näher bei Gott sein könnte, sondern auch die Menschen, die wissen, dass sie in Gefahr sind. Wenn Jesus heute wiederkommen würde, wären Sie nicht bereit, Ihm zu begegnen. Und Sie wissen es. Die gute Nachricht ist: Es gibt Vergebung und Barmherzigkeit und Erneuerung für Sie. Beten wir miteinander. Und vielleicht können wir alle laut beten, um andere zu ermutigen. Sprechen Sie mir einfach nach und stehen Sie hinter den Worten.

Gott, danke, dass Du mich liebst. Danke, dass Du mich nicht vergisst und heute hierher gebracht hast. Danke, dass Du mich angesprochen hast. Ich glaube, dass Jesus Dein Sohn ist und am Kreuz gestorben ist, um meine Sünden wegzunehmen. Ich glaube, dass Jesus von den Toten auferweckt wurde. Und ich treffe heute die bewusste Entscheidung für Dich. Ich nehme Jesus Christus als meinen Herrn und Retter an. Ich setze mein ganzes Vertrauen auf Ihn. Danke, dass Du mich reingewaschen und mir ein neues Leben geschenkt hast. Amen.

Als ich Christ wurde, war ich abhängig von Drogen und Alkohol. Ein zwölfjähriger Junge in einem Park erzählte mir eines Tages von Jesus. Das war unter anderem der Anlass dafür, dass ich in einer Missionsstation landete, wo ich Jesus mein Leben anvertraute. Ich weiß, manche schauen mich an und sagen: „Wenn mein Leben so wäre wie deines, wenn ich drogenabhängig wäre oder solche Probleme hätte wie du damals, dann wäre ich wahrscheinlich auch ein so leidenschaftlicher Christ.“ Aber man muss gar keine Vorgeschichte wie ich haben.

Ich habe ein Mädchen von einer Farm im Mittleren Westen der USA geheiratet. Sie hatte eine ganz andere Geschichte als ich. Sie hatte noch nie in ihrem Leben geraucht oder war betrunken gewesen. Sie hatte kein so wildes Leben geführt wie ich. Aber eines Tages erkannte sie, dass sie ebenso verloren war wie jemand wie ich. Liebe Freunde, wir kommen nicht aufgrund unserer guten Taten zu Gott und in Seine Familie, nicht durch Verdienste oder persönliche Opfer. Das ist nur durch das möglich, was Jesus Christus für uns getan hat. Und ob Sie nun eine Geschichte haben wie ich oder eher wie meine Frau, mit einem menschlich betrachtet relativ guten Leben: Sie brauchen einen Retter. Die ganze Welt ist schuldig vor Gott. Wir alle haben gesündigt und die Herrlichkeit verloren, die wir vor Gott haben sollten. Aber wenn Sie Ihn annehmen, werden Sie finden, wonach Sie Ihr Leben lang gesucht haben. Sie sind zu einer lebendigen Beziehung mit Gott erschaffen. Also wenn Sie Jesus Ihr Leben noch nicht anvertraut haben, können Sie es heute tun. Sie werden es niemals bereuen. Gott segne Sie.